

COMPUTERWOCHE

Die aktuelle Wochenzeitung für die Computerwelt

Jahrgang 1984/Nr. 48

CW-Publikationen Verlags GmbH
Friedrichstr. 31, 8000 München 40

23. November 1984

Einzelpreis DM 3,50
Stk 3,50 / OS 30,-

Postvertrieb:
Gebühr bez

Praktiker demonstrieren Schwachstellen bei Postnetzen:

Dafta mit Lifetest: Hacker knacken Btx-System

KOLN (CW) — Gleich zweimal waren Netze Gegenstand der Kritik auf der achten Datenschutzfachtagung (Dafta) der GDD eV. Dabei wurden nicht nur bekannte sondern auch von Hackern ausprobierte, erstmals in der Öffentlichkeit vorgestellte Schwachstellen mit Vertretern der Deutschen Bundespost diskutiert. Die Mißbrauchsmöglichkeiten sind größer als allgemein angenommen wird. Vor allem drohen finanzielle Schäden in erheblichem Ausmaß. „Star“ der Veranstaltung: Hacker Wau Holland.

Professor Reinhard Vossbein vom GDD-Vorstand faßte seine Eindrücke zur Btx-Kritik kurz und bündig zusammen: „Wer diesen Vortrag gehört hat und sich trotzdem in den kommenden zwei bis drei Jahren dem Btx-System anschließt gehört wegen Dummheit bestraft.“ Zwei bis drei Jahre sind nach Ansicht von Vossbein erforderlich, um die Schwachstellen in Btx gründlich zu beseitigen. Wo sie liegen, das zeigte ein Mitglied des Hamburger Chaos Computer Clubs, Wau Holland. Holland ging auf ein paar Spezialitäten nach einer Randbemerkung zum Hacker-Alltag ein. „Die Hackererfahrungen — Kennungsmissbrauch, Aufruf gebührenpflichtiger Seiten für andere, illegale Datenabfragen — sind inzwischen in Fachkreisen als bekannt vorzusetzen. Kürzlich knackten beispielsweise englische Hacker den Btx-Briefkasten von Prinz Philipp: Abgesehen von der Prominenz des Opfers ist das nichts besonderes.“

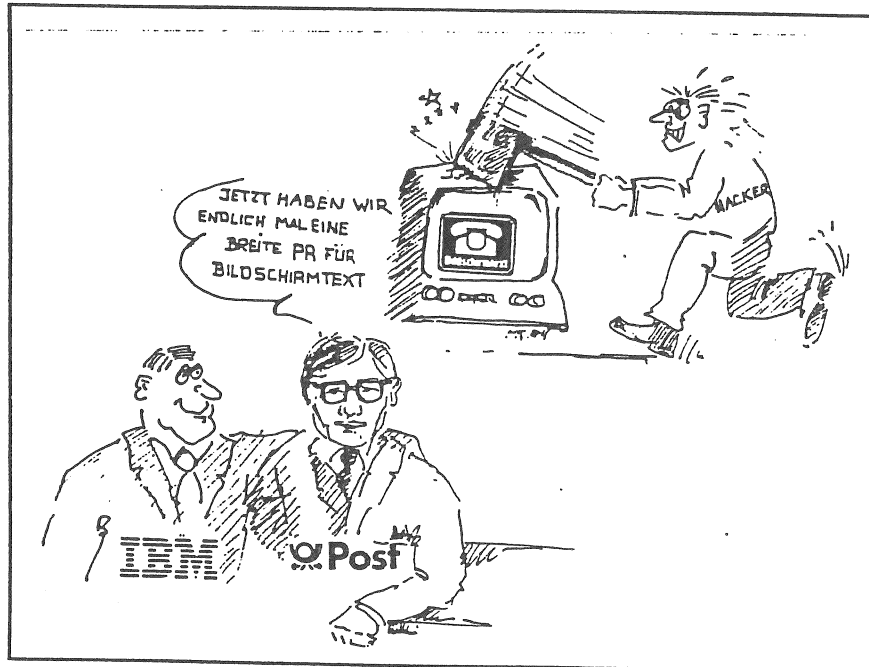
So hat demzufolge die Post den Seitenüberlauf nicht im Griff. Wenn man eine Seite editiert, erscheint unten die Anzeige DRCS mit der Anzahl der noch freien Zeichen. Gibt

man genau diese Anzahl ein, dann erhält man Bitsalat. Fremde Daten, auch Angaben über Teilnehmer, sind dann verstreut in den editierten Seiten zu finden. Daß die Post jetzt beim Seitenerstellen ein Zeichen pro

Seite weniger erlaubt, löst das Problem nicht, der Softwarefehler kann zur Zeitbombe werden.

Auch der Mitteilungsdienst klappt nicht. Aus Gründen der Sparsamkeit werde nur der Text einer Mitteilung verschickt. Die dazu gehörenden Decoderinformationen, Farben und Firmenzeichen, lägen beim Absender herum. Ändert er diese Angaben, ändert sich gleichzeitig das Aussehen dieser Seite im Briefkasten des Emp-

Fortsetzung auf Seite 5



Schw

IBM plz für /:

ROCHESTER
4300-Nachfolge
Corp. in ihre
in Rochester/
Als Code-
„Forth Knox“
gespräche. Di
en Systems, d
ten etwa im
Markt komm
an das System
milie an. Beo
gendeine Un
en Maschin
„Hauptbetrie
doch VM sein

Privat Informa

BONN (CW)
matikinstitut
außenministe
scher und
Staatssekretä
für Bildung
ton Pfeifer,
Amt am Donn

Das Institut
den staatlich
Ort“ Spitzenf
kunftsträchti
und die „Spit
gaber Info
dern“. Als St
sehen. Der Be
kündigt, daß
haltig unterst

Trilli in re

CUPERTINO
in die Verlus
logy Ltd., Cup
Die mit der Er
Halbleiterte
sellschaft me
1984 ein

Der Sechste der Top 100 der US-Computerindustrie geht endgültig in die IBM-Opposition:

Sperry schwenkt voll auf die Unix-Linie ein

LAS VEGAS (CW) — Unix steht jetzt auf fast allen Sperry-Rechnern zur Verfügung. Auf der Comdex/Fall '84 in Las Vegas stellte das Unternehmen dieses Betriebssystem für seine Produkte vom Mikrocomputer bis hoch zu den Großrechnern der 1100-Serie vor. Daneben kündigte Sperry noch Supermikros unter der Bezeichnung 5000 sowie 32-Bit-Minis an, die jeweils unter Unix laufen (siehe auch Kolumne, Seite 9).

Am unteren Ende bietet Sperry jetzt für seine IBM-PC-kompatiblen Mikrocomputer das Unix-Derivat Xenix 3.0 von Microsoft an. Dies wird für die Modelle 40, 45 und 50 sowie die Festplattenversion des tragbaren Mikros verfügbar sein. Xenix 3.0 benötigt mindestens 512 KB Arbeitsspeicher sowie eine 10-MB-Platte und wird für 400 Dollar kosten

ung unter dem Standardbetriebssystem der 1100-Serie laufen.

Die neue Mikrocomputerserie 5000 arbeitet mit dem Motorola-Prozessor 68000 und umfaßt zunächst vier Modelle für maximal 64 Benutzer. Die Verarbeitungsleistung wird von Sperry mit 0,7 bis 3,2 Millionen Instruktionen pro Sekunde (Mips) angegeben. Die Preisreihe reicht von

nen. Die größeren Modelle 40 und 60, OEM-Lieferant ist die Arete Systems Corp., enthalten bis zu vier 68000-Prozessoren. Lieferbar sind die Arete-Produkte im März 1985.

Die Unix-Version V für die 5000-Linie wird, abhängig von der Zahl der Benutzer, zwischen 1250 und 22 500 Dollar kosten. Parallel zu der Hardware-Ankündigung stellte Sperry Software für die Büro- sowie die Fertigungsautomation vor, die auf der neuen Mikrofamilie ablaufen soll.

Das Büroautomationspaket umfaßt Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbankenverwaltung sowie

Fortsetzung von Seite 1

Dafta mit Lifetest: Hacker knacken Btx-System

fängers. Die Authentizität einer Mitteilung ist hin. So kann ein Anbieter beispielsweise einem Empfänger ein Angebot zukommen lassen. Der Empfänger, der vielleicht gerade keine Zeit hat, sich intensiv damit zu befassen, nimmt die Mitteilung zur Kenntnis und legt sie zurück. Anschließend kann der Anbieter seine Daten noch ändern.

Vor allem die freizügig geschalteten Btx-Teilnehmer gehen ein erhebliches finanzielles Risiko ein. Gelingt es einem Hacker, ihr Passwort ausfindig zu machen, so können bezahlte Seiten von jedem Btx-Anschluß zu Lasten des freizügigen Teilnehmers abgerufen werden.

Auch Geräte wurden teilweise mit herber Kritik bedacht, zum Beispiel die Anfang November in Berlin beim Btx-Kongreß vorgestellte neue Btx-Platine für den IBM PC. Dazu Holland: „Leider läuft die Kiste voll in den Wald, wenn unsere (gemeint ist der Chaos Computer Club) Seite „IBM-Crash-Test“ aufgerufen wird. Nur ein totaler Reset bringt das Gerät wieder auf die Beine.“ Schließlich sei ausprobiert worden, wie man eine fremde Mailbox zerstört. Man lege einige Seiten ab, wobei eine bestimmte Bitfolge in der letzten Seite genüge, um die erste Seite wieder aufzurufen. Die Mailbox ist dann in einem Loop, der nur durch Löschen der Box durch die Post behoben werden kann.

In seinem Vortrag „Offene und geschlossene Netze – Chancen für Hacker und Eindringlinge“ kritisierte Ulrich Kranz von der SCS, Essen, den leichtfertigen Umgang vieler Datex-P-Anwender mit ihrem Anschluß. Kranz, der selbst einige Versuche durchgeführt hat, kam meist durch mit dem in den Herstellerbrochüren vorgegebenen Standard-Passwort, das vom Anwender, vermutlich aus Bequemlichkeit, nicht geändert wurde. Auch seien die Geräte meist so gestaltet, daß die Paßworteingabe vor dem Zuschauer nicht verborgen werden könne. Kranz, der Datex-P als „das Medium für den fortgeschrittenen Hacker“ bezeichnete, empfahl durchgreifende Veränderungen im System. Vor allem sollten die Paßworte nicht unverschlüsselt abgespeichert und nicht offen eingegeben werden. Er empfiehlt Terminal-Emulatoren. Auch Reverse-Charging-Anschlüsse hält Kranz für sehr gefährlich. Ein Hacker braucht keine NUI (Teilnehmer-Nummer) und die Kosten trägt der angewählte Teilnehmer.

Am 19. 11. 1984 demonstrierte der Chaos Computer Club unter den Augen des hamburgischen Daten-

schutzbeauftragten und bei laufenden Fernsehkameras, daß der Softwarefehler beim Seitenüberlauf tatsächlich mit erheblichen Folgen mißbraucht werden kann. Zunächst wurden ins Blaue hinein verschiedene Seiten bis zum letzten Zeichen editiert. Prompt kam der Bit-Salat. Und in diesem Salat fanden sich verschiedene Daten von Btx-Teilnehmern, auch Kennungen.

Die Kennung eines Demo-Anschlusses der Hamburgischen Sparkasse wurde sodann benutzt, um bezahlte Seiten aufzurufen. Das Ergebnis der nächtlichen Hackerrei:

135.000-Mark verbuchte der Club, der seine Spendenseite verwendete, zu Lasten der Sparkasse. Zwar war niemand in den Rechner der Sparkasse, geschweige denn in ein Kundenkonto eingedrungen; aber trotzdem sieht die Sparkasse die Aktion mit einem lachendem und einem weinenden Auge, wie der Pressesprecher mitteilte.

Zugleich sei man bestürzt darüber, daß das System keineswegs so sicher sei, wie es die Bundespost bislang immer dargestellt habe. Man müsse sich nur vorstellen, so die Sparkasse, kriminelle Hacker hätten diese und

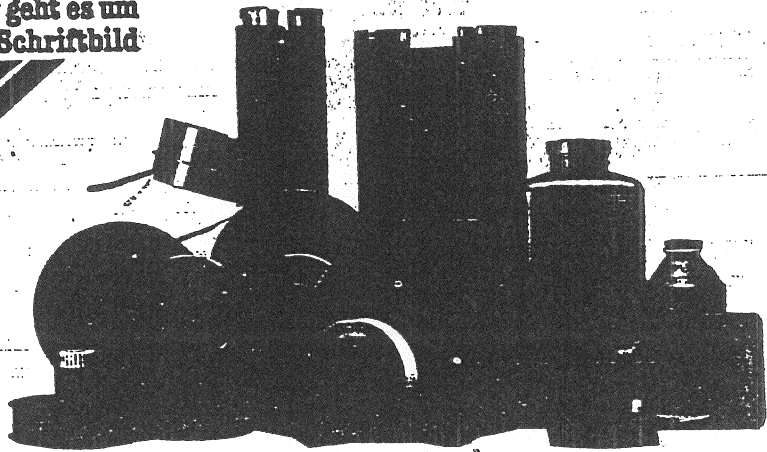
andere Kennungen zunächst einmal einer Vielzahl von Benutzern mitgeteilt.

Außerdem stellt sich die Frage, was ein Eindringling an Unordnung und Rechtsproblemen aufwerfen kann, wenn er unter diversen Kennungen bei diversen Teilnehmern jeweils kleine Summen auflaufen läßt. Wer, fragt man sich zu Recht in Hamburg, hat dann die Beweislast?

Hatte es auf die Dafta-Kußerungen und den Bericht des ZDF am 15. 11. noch ungläubige und zornige Stimmen gegeben, so ist jetzt der Beweis angetreten, daß die Btx-Software noch ganz erhebliche Macken hat, die von der Post offenbar toleriert werden, weil keiner weiß, wo der Teufel steckt.

(Weiterer Dafta-Bericht folgt)

Hier geht es um
Ihr Schriftbild



Text-, Datenverarbeitungs- und Laserdrucker mit berolina Know-how und -Produkten besser nutzen.

Sie arbeiten in der Regel mit weltweit bekannten und anerkannten Computer-Systemen und erwarten deshalb eine exzellente Datenausgabe. In der Praxis befriedigt Sie nicht immer, was da schwarz auf weiß aus Ihren Druckern herauskommt: **Das Schriftbild.** Sie sollten solche vergleichsweise unwichtigen „Schönheitsfehler“ nicht hinnehmen, denn Sie können ein optimales Schriftbild haben. Ohne Umstände, ohne Mehrkosten, ohne jedes Risiko – mit Farbbändern, Farbtüchern bzw. Farbträgern und Schriftpulvern von berolina. Wir sind die Spezialisten für „... das Schriftbild im Büro 2000“. Sie sollten unser Leistungspotential prüfen. Sofort!

COUPON

Bitte Info „Angebotsmaterial“
Berater/Lehrer nach bei Abschaffung
Coupon auf Geschäftsformularen
einbringen und
einbringen an:

berolina GmbH
Friedrich-Wilhelm-Str. 17, Postfach 40 440
1000 Berlin 46, Tel. 030 7 72 46 72
FAX 030 7 72 46 72

berolina

Anderson-Jacobson macht Verluste

MÜNCHEN (CW) – Mit Verlusten wird sich auch Anderson-Jacobson im laufenden Geschäftsjahr abzufinden haben. Der Hersteller von Akustikkopplern und Modems mußte in den ersten sechs Monaten des Fiskaljahres 1984 einen Nettogewinn-Verlust von 65,5 Prozent auf 213 000 Dollar hinnehmen. Die Umsätze fielen um 9,8 Prozent auf 23,5 Millionen Dollar. Der Gewinnverfall spiegelt sich auch in der Dividende wider. Sie ging im ersten Halbjahr um 67 Prozent auf 0,06 Dollar zurück.

vertriebe:
Uhr bez:

hv

A plü
ür %

IESTE
ichfolg
n Ihre
ester/
Code-
Knox
he. Di
ems, d
wa im
komm
System
n. Beol
ne Uni
aschin
betrie
M sein

riyat
forma

JN (CW
Institut
ministe
und
sekretä
ldung
feifer,

m Donn
Institut
staatlich
spitzenf
strächti
lie „Spit
r Info
. Als St
i. Der Be
igt, daß
unterst

Triki
in ro

PERTING
e Verlus
Ltd., Cup
mit der E
leitertec
chaft mu